

DIE VER STREU TEN

VON
TENA
ŠTIVIČIĆ



BERLINER
ENSEMBLE



DIE VERSTREUTEN

VON TENA ŠTIVIČIĆ

Aus dem Englischen von Karen Witthuhn

BARBARA Josefin Platt

*Ende siebzig,
Archivarin im Ruhestand*

SOFIA Constanze Becker

*Mitte vierzig, bis vor kurzem Frau
eines kroatischen Botschafters*

SASHA Kathrin Wehlisch

*Ende dreißig,
Autorin, nicht Dogwalkerin*

SUZANA Bettina Hoppe

*fünfzig,
Heimarbeiterin, nicht Hausfrau*

SABINA Pauline Knof

*Anfang vierzig, Köchin, eigentlich Chefköchin,
tatsächlich Online-Persönlichkeit*

REGIE Laura Linnenbaum

BÜHNE Daniel Roskamp

KOSTÜME Michaela Kratzer

MUSIK David Rimsky-Korsakow

LICHT Steffen Heinke

DRAMATURGIE Sibylle Baschung

REGIEASSISTENZ Antonia Dengel, Kyra Lisa Peters, Meike Vennemann

BÜHNENBILDASSISTENZ Lara Scheuermann **KOSTÜMASSISTENZ** Anke

Goertz **SOUFFLAGE** Heidrun Schug, Andreas Uhse **INSPIZIENZ** Kristina

Seebuch **BÜHNENMEISTER** Kersten Tschernay **KONSTRUKTION** Judith Benke

TON Simon Kracht **VIDEOTECHNIK** Susanne Oeser, Thomas Yutaka Schwarz

BELEUCHTUNG Robert Matysiak **REQUISITE** Anne Laubner, Clara Lehmann

MASKE Lena Herrmann, Trixie Stenger **GARDEROBE** Marija Obradovic

REGIEHOSPITANZ Kara Olivia Kovacs, Richard Mühlmann

BÜHNENBILDHOSPITANZ Daria Hannig

URAUFFÜHRUNG AM 21. MÄRZ 2025 IM NEUEN HAUS
AUFFÜHRUNGSDAUER: CA. 1 STUNDE 50 MINUTEN, KEINE PAUSE

Technischer Direktor: Stephan Besson. Technische Produktionsleitung: Edmund Stier. Leitung Bühnentechnik: Fabian Menzel. Leitung Beleuchtung: Hans Fründt. Leitung Ton: Afrim Parduzi. Leitung Video: Susanne Oeser. Leitung Kostüm: Elina Schnizler. Gewandmeisterinnen: Uta Rosi, Anja Sonnen. Leitung Requisite: Matthias Franzke. Leitung Maske (kommissarisch): Cynthia Villiger. Statisterie: Kristina Seebuch.

Die Kostüme wurden in den Werkstätten des Berliner Ensembles hergestellt.

ZUM STÜCK



Am Vorabend einer Routineoperation möchte die über siebzigjährige Barbara mit ihren vier Töchtern etwas Wichtiges besprechen. Verstreut über ganz Europa führen sie Leben, die unterschiedlicher nicht sein könnten – im Hinblick auf ihre Jobs, ihre Beziehungen und politischen Einstellungen. Und dann war da noch die Pandemie, die tiefere Spuren hinterlassen hat, als man wahrhaben will. Alle Schwestern – bis auf eine, scheinbar – stecken in den unterschiedlichsten Krisen fest, die sie ebenso klug wie wortreich beschreiben, aber nicht lösen können.

Die im ehemaligen Jugoslawien geborene Autorin Tena Štivičić hat für das Berliner Ensemble ein Stück geschrieben, das den Rissen in der Gesellschaft am Beispiel einer Familie nachspürt. Die Erschütterung des Gewohnten während der Pandemie, Erfahrungen von Isolation einerseits und digitaler Vernetzung andererseits haben die Beziehungen zwischen den Schwestern untereinander und ihrer Mutter ebenso verändert wie ihre Vorstellungen über zukünftiges Leben und Sterben. Die Pandemie, so Štivičić, hat das Auseinanderdriften der Gesellschaft in weiten Teilen der Welt noch beschleunigt. Ein großer Teil rückt offensichtlich nach rechts. Wieso hat sich das Tabu, mit dem rechte Parteien

einst belegt waren, so schnell an so vielen Orten gleichzeitig aufgelöst? Was passiert hier unter der Oberfläche?

Der Umgang mit wachsender sozialer Ungleichheit, Informationsüberflutung, psychischen Überlastungen, globalen Kulturkämpfen darum, welche und vor allem wessen Themen wertvoll seien, lässt – laut Untersuchungen des Ökonomen Thomas Piketty – seit den frühen 80er-Jahren eine neue politische Bruchlinie sichtbar werden: zwischen denen, die von der Akademisierung der Arbeitswelt profitiert haben, den sogenannten Eliten, und denen, die sich in Distanz dazu befinden. Dabei sei das Ausmaß der Frustration in der Mitte der Gesellschaft am größten bei denen, die zwar nicht schlecht lebten, aber ahnen, dass es anderswo besser sein könnte. Als Brandbeschleuniger werden nicht alleine, aber doch entscheidend die Sozialen Medien mitverantwortlich gemacht, die den Kreis derer, mit denen man sich vergleichen kann, ausweiten und allerlei Inhalte weitflächig verbreiten. Feindbilder werden ausgemacht, Bündnisse und Bindungen aufgelöst, Hierarchien organisiert, um irgendwohin zurückzukehren, wo vermeintlich die Welt noch „in Ordnung“ war – auch wenn es diesen Ort nie gegeben hat. •

Sibylle Baschung

„SOMETHING IS PROFOUNDLY BROKEN“

EIN GESPRÄCH MIT DER AUTORIN TENA ŠTIVIČIĆ

Was hat Sie dazu bewogen, dieses Stück zu schreiben?

Das Stück ist aus dem Gefühl entstanden, dass wir seit der Zeit nach der Pandemie alle so tun, als wären wir zurückgekehrt in „die Normalität“, wie wir sie vorher kannten, dabei ist in uns als Menschen grundsätzlich etwas kaputt gegangen, als Gesellschaft und auch als Individuen. Ich habe versucht, das in diesem Stück einzufangen, aber das, was ich da beschreiben wollte, ist etwas, das sich entzieht, sich nicht einfangen lässt. Wahrscheinlich können wir in 20 Jahren mit mehr Klarheit über das Ganze schreiben.

Welche Rolle spielen die Lockdown-Erfahrungen? Was haben diese Ihrer Beobachtung nach mit Menschen gemacht?

In jedem Teil der Gesellschaft, in jeder sozialen Interaktion gibt es eine leichte Verschiebung. Ich denke, das hat mit dem Zeitalter der Informationsüberflutung begonnen. Die ist zwar nicht neu, wurde aber auf eine gewisse Weise durch die Lockdowns noch verstärkt. Wir alle sind durch das Gefühl großer Unsicherheit gegangen und stellten dabei wahrscheinlich alles in Frage, was für uns mal selbstverständlich

war, vor allem das Vertrauen in Institutionen und den Glauben an eine gewisse soziale und weltweite Ordnung. Bei den Menschen aus meiner Region hat es wahrscheinlich auch ein lange schlafendes und nie vollständig verarbeitetes Trauma aus den neunziger Jahren wachgerüttelt. [Gemeint sind u.a. die Erfahrungen mit den Kriegen auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawiens, die von 1991 bis 2001 geführt wurden und mit dem Zerfall des Staates verbunden waren. Anm. der Red.] Überall gibt es exponentiell wachsende Berge an Informationen, aber nirgendwo wirklich verlässliche Antworten. Aber einige von uns stolpern über Antworten, die irgendwie einen tiefen Nerv treffen, und nageln sich dann daran fest wie an ein Kreuz, klammern sich daran wie an eine Religion. Ich denke, das vorherrschende Gefühl im Moment ist das einer grundsätzlichen Verunsicherung – und das zeigt sich auf verschiedenste Arten und Weisen.

Die Soziologie beschreibt eine schleichende und stetig zunehmende Zersplitterung der Gesellschaft bereits seit den 60er-Jahren, die damit verbundene Verstärkung verschiedener Formen von Ungleichheit und den abnehmenden Gemeinsinn ...

... ja, all diese Entwicklungen, die wir miterleben, sind nicht neu, aber das kollektive Trauma hat sie wohl noch einmal verschärft. Ich habe den Eindruck, dass wir es in unseren Welten mit einem ständigen Spannungsfeld zwischen Mikro- und Makroebenen zu tun haben, ohne dass es uns bewusst ist. Wie entscheidet man tagtäglich, welches der Weltprobleme die meiste Aufmerksamkeit, Energie und Empathie verdient? Was tun wir gegen diese Probleme? Und sind unsere kleinen persönlichen Dramen trotzdem Dramen, die die

... CANCELLED



gleiche Aufmerksamkeit verdienen? Oder mehr? Oder weniger? Unser Leben spielt sich heute in einer viel größeren Arena ab als je zuvor, abhängig vom digitalen Fußabdruck jedes Einzelnen, und dennoch sind diese Arenen allesamt bloße Echokammern und völlig irrelevant oder sogar falsch selbst für jemanden, der uns so nah ist wie unser Nachbar oder unsere Geschwister.

„Die Verstreuten“ in Ihrem Stück scheinen nicht mehr gut darin zu sein, mit einem Gegenüber in Dialog zu treten, stattdessen verlieren sie sich in Monologen und kreisen vor allem um sich selbst.

In den letzten Jahren wird so viel über Gefühle diskutiert, dass sich das natürlich darauf auswirkt, wie Menschen jetzt kommunizieren. Es ist alles so höflich und voller netter Platitüden, aber ich glaube, es war noch nie so einfach wie heute, Menschen vor den Kopf zu stoßen, ihnen das Gefühl zu geben, dass sie irgendwie ungerecht behandelt würden, oder unter Beschuss stünden. Das ist doch interessant, wenn man bedenkt, dass es gleichzeitig Kriege und eklatante Ungleichheit gibt und im öffentlichen Diskurs mit Phrasen wie „den Dritten Weltkrieg riskieren“ um sich geworfen wird.

Wir alle verfügen über ein beachtliches Vokabular, um über unsere innere Verfasstheit zu sprechen, über unsere emotionale Intelligenz und die verschiedensten Traumata, die uns prägen. Viele Menschen sind heute in der Lage, sich außergewöhnlich wortgewandt über alle möglichen Begriffe und Phänomene auseinanderzusetzen und wir fühlen uns auch dazu aufgerufen darüber zu sprechen, was wahrscheinlich mit dem performativen Wesen der heutigen Welt zusammenhängt.

Und trotzdem scheint es uns nicht vom Unglücklichsein, von Verwirrung und Elend zu befreien. Letztlich sind wir hoffnungslos gefangen in der kapitalistischen Falle, die uns Glück und Erfolg als rein individuellen Erfolg oder individuelles Versagen verkauft.

Welche Rolle spielt die digitale Kommunikation?

Die wahrscheinlich größte Folge der digitalen Kommunikation ist der Verlust von Fokus. Ein Zusammenbruch der Konzentration, der zur Norm wird. Eine Sucht nach einem Gerät, die völlig normal geworden ist. Wir befinden uns immer in mindestens zwei Realitäten gleichzeitig, in unserer physischen Realität und in einer – oder mehreren – anderen, in die wir durch unsere Geräte hineingesogen werden. Wir können bei unseren Familien oder Freunden sein – auf einer Hochzeit, einer Beerdigung – aber gleichzeitig sind wir auch in unseren jeweils eigenen Welten.

Die Welt erlebt einen Rechtsruck. Die einzige Figur im Stück, die Orientierung und einen klaren Weg durch die krisenbehaftete Welt gefunden zu haben scheint, ist diejenige, die sich für den ideologischen Rückschritt entschieden hat und unter anderem im völkischen Denken ihr Heil sieht. Haben die anderen Figuren den Kampf gegen rechts bereits verloren?

Ich weiß nicht, ob wir schon verloren haben. Es wird noch gekämpft. Dabei ist es nicht hilfreich, dass es keine klare Trennung mehr zwischen links und rechts gibt, dass viele rechte Parteien eine Wirtschaftspolitik übernehmen, die traditionell mit der Linken assoziiert wird. Die Welt ist einfach unendlich komplex. Sie ist einfach so – und zunehmend



enttäuschend, beängstigend und ungleich. Und wir sehnen uns nach einfacheren Lösungen, nach konkreten Versprechen. Ich meine, wir wissen, wie das läuft. Das ist nicht neu. Aber was ich interessant finde, ist, dass die momentane Annäherung an die rechte Weltanschauung manchmal über ganz ungewohnte Ecken verläuft. Wir reden hier von einer Weltsicht, die sich letztlich auf eine soziale, ethnische und geschlechtliche Hierarchie und auf strenge traditionalistische Normen stützt, die im Endeffekt gewaltsam durchgesetzt werden sollen. Und diese konservative Weltsicht finden wir heutzutage zunehmend auch an Orten, an denen wir sie nicht erwartet hätten, wie in der Welt von Wellness, Gesundheit, Wohlbefinden und Co.

Was ich zu untersuchen versuche, ist, wie leicht es heutzutage für uns alle ist, mit unseren individuellen Informationsquellen in einem radikalen Rabbithole zu landen. Viele konservative Online-Influencer verwenden eine Rhetorik, die zunächst sehr vernünftig klingt und an das Gefühl appelliert, dass wir alle teilen: Viele Dinge in der Gesellschaft sind kaputt, wir müssen etwas tun. Aber wenn man ihnen folgt, kommt man schnell an einen Punkt, an dem ökonomische Gleichheit sowie Wahl- und Entscheidungsfreiheit wie unrealistische Wertvorstellungen wirken. Der Weg zur Radikalisierung hat sich verändert und kann heutzutage mit sowas Harmlosem und Attraktivem wie einer bodenständigen Kochshow beginnen. •

*Das Gespräch führte Sibylle Baschung.
Aus dem Englischen übersetzt von Sophie Linnenbaum.*

AUFFÜHRUNGSRECHTE

Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. Ges.m.b.H

TEXTNACHWEISE

Der Text *Zum Stück* verwendet u. a. Informationen aus dem Artikel *Rechtspopulismus: Warum die Welt nach rechts rückt* vom 6. Februar 2025 auf ZEIT ONLINE. Des Weiteren ist er wie *Something is profoundly broken* ein Originalbeitrag für dieses Programmheft.

BILDNACHWEISE

S. 2: Constanze Becker, Bettina Hoppe, Pauline Knof, Kathrin Wehlisch / S. 4/5: Josefín Platt / S. 8/9: Bettina Hoppe, Constanze Becker, Pauline Knof, Josefín Platt, Kathrin Wehlisch / S. 12: Bettina Hoppe, Constanze Becker, Pauline Knof / S. 15: Kathrin Wehlisch / S. 16: Bettina Hoppe, Constanze Becker, Pauline Knof, Josefín Platt, Kathrin Wehlisch

Medienpartner



THEBERLINER

tipBerlin

IMPRESSUM

Herausgeber
Berliner Ensemble GmbH

Spielzeit
2024/25 • #131

Intendant
Oliver Reese

Redaktion
Sibylle Baschung, Lukas Nowak,
Mona Schlatter

Gestaltung
Birgit Karn

Fotos
Jörg Brüggemann

Druck
Druckhaus Sportflieger, Berlin

Berliner Ensemble GmbH/Geschäftsführer:
Oliver Reese / HRB-Nr.:45435 beim Amtsgericht Berlin Charlottenburg / USt-IdNr. DE 15555488

#BEverstreuten

f X @ /BLNENSEMBLE



MAN KANN NIRGENDWO MEHR HIN.
UND ZURÜCKKEHREN KANN MAN
AUCH NIRGENDWO MEHR HIN.

Sasha

TENA ŠTIVIČIĆ, 1977 in Zagreb (Jugoslawien) geboren, ist Dramatikerin, Drehbuchautorin und Kolumnistin. Sie studierte Dramaturgie an der Akademie der Dramatischen Künste in Zagreb und Szenisches Schreiben am Goldsmiths College in London. Für ihre schlagkräftigen Dialoge wurden ihre Stücke wie *Fragile!* oder *Three Winters* mehrfach ausgezeichnet, weltweit übersetzt und gespielt. Im Laufe der Jahre hat sie an diversen multinationalen Projekten mit mehreren Autoren teilgenommen. *Goldoni Terminus*, gemeinsam geschrieben mit Rui Zink und Eduardo Erba, wurde 2007 an der Biennale von Venedig aufgeführt. Seit 2024 leitet die auf Kroatisch und Englisch schreibende Dramatikerin die Sparte „Drama“ am Kroatischen Nationaltheater in Zagreb. Mit *Die Verstreuten* zeigt Tena Štivičić ihr neuestes Stück, das sie eigens für das Berliner Ensemble verfasste.



WWW.BERLINER-ENSEMBLE.DE